

Sprengel Hamburg und Lübeck – Vorstellung

Landessynode, 16. November 2018

Büro der
Landessynode

TOP 2.2

1. Tagung der II. Landessynode 11/2018

1. Einleitung

Willkommen im Sprengel Hamburg und Lübeck!

Ich möchte Ihnen nun „meinen“ Sprengel vorstellen. Dieser umfasst die drei Kirchenkreise Hamburg-Ost, Hamburg-West/Südholstein und Lübeck-Lauenburg mit insgesamt zwölf Propsteien. Einen kleinen Einblick will ich Ihnen geben in Arbeitsstrukturen und Gemeinden, in Akteure und Themen.

Im Sprengel Hamburg und Lübeck leben wir in einem Bogen zwischen den beiden Hansestädten Lübeck und Hamburg, zwischen der traditionsreichen Stadt an der Trave und der Metropole an der Elbe, zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten in Stadt und Land, den wohlhabenden Regionen und den sozialen Brennpunkten.

Der Sprengel Hamburg und Lübeck ist von seiner Fläche nur etwa so groß wie die Propstei Pasewalk oder der Kirchenkreis Nordfriesland – und hat doch Anteile in drei verschiedenen Bundesländern.

Im Sprengel Hamburg und Lübeck leben insgesamt gut zwei Millionen Menschen. Etwas mehr als 800.000 davon sind Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirche; in 229 Gemeinden engagieren sich über 30.000 Ehrenamtliche.

Neben den Menschen sind es vor allem die vielen Kirchengebäude, die unsere Kirche nach außen hin verkörpern. Während insbesondere viele Dorfkirchen aus dem Mittelalter stammen, wurden in den Städten zahlreiche Kirchen erst nach dem Zweiten Weltkrieg ge-

baut. In Hamburg etwa stammt fast jede zweite Kirche aus den 1950er bis 1970er Jahren. Damals wollte man beim Bau auch ein verändertes Kirchenbild darstellen. Die Idee dahinter war, etwas salopp gesagt: Wenn wir die Kirchen nur nahe genug an die Menschen heranbauen, dann gehen sie auch hin. Das hat eigentlich nicht gut funktioniert. Heute ist die Frage eher: Was tun mit den Immobilien, die uns lieb sind, aber vor allem auch teuer? Und noch dazu schlecht gedämmt? In allen drei Kirchenkreisen meines Sprengels gibt es inzwischen umfassende Gebäudeprozesse – und da geht es eben nicht allein um Gebäude, sondern wiederum ums Gemeinde- und Kirchenbild.

Aber das Thema Bau treibt nicht nur uns um. In einer wachsenden Stadt und Metropolregion Hamburg wird tatsächlich zu wenig gebaut – es gibt eine eklatante Wohnungsnot. Soziale Gerechtigkeit ist dabei *ein* Thema im Thema. Ein anderes: Mit der Stadt wachsen auch Gemeinden oder schließen sich neu zu kirchlichen Regionen zusammen, entfalten Kraft zur gesellschaftlichen Mitgestaltung. Es gibt aber auch städtische Regionen, in denen die Eigenständigkeit von Gemeinden gefährdet ist.

Das fordert die Gestaltungsmöglichkeiten der Kirchenkreise heraus und beflügelt das Zusammenwirken der tätigen Akteure.

Dabei trägt uns, was uns mit allen Regionen und Menschen in unserer Kirche verbindet: die befreiende Kraft des Evangeliums. Die wir leben und sichtbar werden lassen. Das ist Ziel und Kraftquelle zugleich.

2. Vorstellung der drei Kirchenkreise

Schauen wir die Kirchenkreise einmal etwas genauer an.

2.1. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg

Im nächsten Jahr feiert der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg sein zehnjähriges Bestehen. Zu ihm gehören die beiden Propsteien Herzogtum Lauenburg und Lübeck. Das war keine ganz leichte Geburt. Und dennoch:

Die während der Fusion 2009 entwickelten Arbeitsstrukturen bewähren sich inzwischen – es ist wie bei allen Fusionen immer die Herausforderung, unterschiedliche Traditionen verantwortungsbewusst zu pflegen und zugleich zu einer neuen Einheit zusammenzufügen. Zu diesen Traditionen gehört die Prägung durch Kultur und Kirchenmusik in Lübeck. Im Lauenburgischen ist es eher die Wertschätzung der Ortsgemeinde und deren Vernetzung mit kommunaler Gemeinde. Ein Gewinn der Fusion besteht besonders in der Weiterentwicklung seiner Dienste und Werke.

2.2. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Der Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein besteht ebenfalls seit 2009 und setzt sich aus den drei Propsteien Altona-Blankenese, Niendorf-Norderstedt und Pinneberg zusammen. Jede Propstei mit einem ganz eigenen Gepräge, zwischen Szeneviertel und Marschendorf.

Im Norden Hamburgs entsteht derzeit die neue Zentrale des Kirchenkreises – selbst geplant und selbst gebaut, denn auch das ist eine Stärke des Kirchenkreises.

2.3. Kirchenkreis Hamburg-Ost

Der Kirchenkreis Hamburg-Ost ist am 1. Mai 2009 aus der Fusion der Kirchenkreise Alt-Hamburg, Stormarn und Harburg hervorgegangen. Er besteht aus sieben Propsteien. Diese wiederum umfassen 116 Kirchengemeinden mit etwa 270 Pastorinnen und Pastoren. Mit knapp 430.000 Mitgliedern ist er der größte Kirchenkreis innerhalb der EKD, größer sogar als manche Landeskirche.

Es war von Anfang an die Frage, ja die Sorge, wie sich eine so große Einheit in die Landeskirche einfügen kann. Das war letztlich der Grund dafür, warum die Koordinierungskommission Hamburg gegründet wurde – ein Gremium, in dem alle wesentlichen kirchlichen Akteure in Hamburg an einem Tisch sitzen und anstehende Fragen lösen.

Diese „Koko“ war Vorbild für ähnliche Einrichtungen in den anderen beiden Bundesländern unserer Nordkirche. Und damit bin ich schon beim nächsten Punkt:

3. Kirchenkreisübergreifende Einrichtungen, Gremien und Strukturen

In der Koko sitzen Kirchenkreise, Diakonie, Kirchenleitung und Kirchenamt an einem Tisch. Ich schätze ja die föderale und basisnahe Struktur unserer Kirche sehr, aber die braucht organisierte Koordination. Das entspricht auch meinem Selbstverständnis: das Bischofsamt als Amt der Einheit, als Vermittlung zwischen sehr disparaten Interessen. Nicht nur bezogen auf die Gemeinden, sondern auch im Blick auf die Dienste und Werke und die Diakonie, meint: das Diakonische Werk Hamburg, das Rauhe Haus, die Stiftung Alsterdorf und die Vorwerker Diakonie. Die Diakonie beschäftigt allein

in Hamburg rund 20.000 Mitarbeitende in 342 Trägern mit nahezu 1.700 Angeboten.

4. Geistliche Leitung

Mit einem theologischen Blick auf meinen Sprengel sehe ich vielfach verwirklicht, was uns Paulus als Gemeindeleitungsprinzip nach vorn stellt: in jedem seiner Briefe stellt er aller Rede, auch kritischer, den Dank an die Menschen voran, an die er sich wendet. Klug, finde ich. Ein wichtiger Gegenimpuls auch gegen den gesamtgesellschaftlich perfektionierten Blick, der oft nur den Mangel sieht.

Ganz wichtig ist die Würdigung derjenigen, die ehrenamtlich und hauptamtlich unglaublich viel für unsere Kirche tun. An den unterschiedlichsten Stellen – daraus entsteht viel Inspiration, Vielseitigkeit, Kraft, Unterschiede auszuhalten und also unsere innere Gestimmtheit auf Integration.

Deshalb ist mir auch als Bischöfin meines Sprengels wichtig, vor Ort zu sein, aufzusuchen und hinzuhören, was die Menschen in Gemeinden und Konventen und ebenso auch in nicht-kirchlichen Organisationen befasst und umtreibt. Und das ist jede Menge!

Ich nehme wahr, dass es ein gleichbleibend hohes Bedürfnis nach klarer Sprache der Ethik und nach Deutung existentieller Fragen gibt. Auch nach Verbalisierung des Unverfügbaren und so etwas wie einer gesamtgesellschaftlichen Seel-Sorge. Gerade in dem Maße, wie diese Sprache im säkularen Raum verloren geht, steigt das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Orientierung. Ja, auch nach Haltung!

Präsent sein mit der Gegenwart der Geistkraft. Öffentlich erkennbar sein. So erlebe ich evangelische Kirche in meinem Sprengel in aller Vielseitigkeit – dazu einige wenige Schlaglichter aus dem vergangenen Jahr.

4.1. Beispiele aus 2018

4.1.1. Gottesdienste

Dank eines lebensnahen Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA) gibt es z. B. Gottesdienste für Auszubildende mit der Möglichkeit zur Segnung im Michel. Faszinierend für mich: 200 junge Leute waren da, über Hundert ließen sich persönlich segnen. Alle mit tiefem Ernst, sogar muslimische junge Männer, allesamt deutlich länger als meine Wenigkeit.

Dass der Sprengel Hamburg und Lübeck nicht nur Stadt ist, sondern Land zeigt sich wunderbar beim Landeserntedankfest in Pinneberg-Waldenau, vor fünf Wochen war das.

4.1.2. Jugend als Jahresthema

Ich habe in diesem Jahr 2018 bewusst den Dialog mit der Jugend gesucht – eigentlich im Anschluss an das Reformationsjubiläum. Wie geht's weiter mit der Veränderung? – Das muss man junge Leute fragen. Dazu mehr im nächsten Sprengelbericht.

4.1.3. Interreligiöses Forum Hamburg

Der interreligiöse Dialog in Hamburg ist unverzichtbar. Seit dem Jahr 2000 treffen sich Religionsführende regelmäßig im Interreligiösen Forum Hamburg. Mit dabei sind nicht nur Christen, Juden und Muslime, sondern auch Buddhisten, Hindus, Aleviten und Bahai. Wir übernehmen in diesem Dialog auch eine wichtige Rolle in der Stadtgesellschaft, gerade in so aufgeheizten Zeiten wie diesen. Sichtbar wird das zum Beispiel beim jährlichen Interreligiösen Friedensgebet, im vergangenen Juni auf dem Stadtteilstadt Altonale.

Das gute Zusammenspiel der Religionen macht sich aber auch bemerkbar beim Hamburger Modell des „Religionsunterrichts für alle“. Turnusmäßig bin ich derzeit Vorsitzende des Interreligiösen Forums und habe dadurch die Möglichkeit, Verbindendes zwischen den Religionen zu fördern, in allem Respekt auch vor unseren Unterschieden.

Diese Interreligiöse Begegnung nimmt in den Stadtteilen zu, ebenso wie in Lübeck und an anderen Orten.

4.1.4. Ökumene

Eine andere Qualität hat die Ökumene. Hier ist sehr viel gewachsen in den vergangenen Jahren. Ich möchte nur einen Punkt herausgreifen – den Ökumenischen Kreuzweg in Lübeck, den es seit 1493 gibt und den wir als Protestanten und Katholiken seit 1994 immer am Karfreitag gehen; bis zu 1.000 Menschen nehmen teil.

Außerdem gedenken wir in diesem Jahr gemeinsam mit dem Erzbistum Hamburg der vier Lübecker Märtyrer, das waren drei katholische Kapläne und ein evangelischer Pastor, die ihre Stimme gegen das Naziregime erhoben haben und die vor 75 Jahren in Hamburg hingerichtet wurden. Zur Erinnerung daran wurde in diesem Jahr sogar eine Briefmarke herausgegeben.

4.1.5. Was gibt es noch im Sprengel Hamburg und Lübeck?

- Natürlich Feste: Die Hamburger Nacht der Kirchen im September ist seit 15 Jahren fester Bestandteil im Jahreslauf und mit inzwischen 83.000 Menschen das größte ökumenische Fest in Norddeutschland. (*Foto*)

- Dialog Kirche und Wirtschaft: Seit dem Kirchentag in Hamburg 2013 gibt es den Dialog Kirche und Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt.
- Dialog Kultur: Ein Kulturworkshop im Jenisch Haus hat Kirche und Kulturschaffende ins Gespräch gebracht. Beflügelt vom Reformationsjubiläum hat sich aus dem Lesefestival „Martinstage“ ein Kultursalon zum Tag der Reformation entwickelt. Die Begegnung mit Kirche an anderen Orten ist ein neues Prinzip, das den Dialog fördert.
- Begegnung findet auch mit anderen Institutionen statt. So haben die Handwerkskammer Hamburg und die evangelische Kirche ein gemeinsames Grundwertepapier des Handwerks herausgegeben.
- In Lübeck ist der Austausch mit der dortigen Industrie- und Handelskammer ein wichtiger Baustein, um in der Hansestadt zu erleben, wo der gesellschaftliche Schuh drückt und was von Kirche erwartet wird – besonders dran: Ethik im Digitalisierungsprozess.
- Eng ist auch der Kontakt zur Stiftungsuniversität Lübeck. Unsere Kirche ist hier gefragte Partnerin für Diskurse.
- Das Thema Prävention, Intervention und Hilfen für Betroffene von „sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche“ ist nicht allein mein, sondern auch das Thema des Sprengels. Dankbar, wie mutig hier Neuland betreten wurde, schaue ich mit Respekt auf die Verantwortungsbereitschaft aller drei Kirchenkreise und ihrer umfassenden Präventionsarbeit.

5. Schluss

Der Sprengel Hamburg und Lübeck ist sicherlich der uneinheitlichste der drei Sprengel, weil er Bundesländer übergreift und sehr unter-

schiedliche Kulturräume umfasst. Aber es ist eben auch Ausdruck großer Fülle. Und so verstehen wir uns als Brückenbauer im Aufeinanderbeziehen des Verschiedenen und freuen uns, wenn wir als Sprengel auch stellvertretend etwas für die Nordkirche leisten können.